

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Sonnabend,
31. März 1990
Nr.62 (6 190)
25. Jahrgang
3 Kopeken

Subbotnik zur Rettung des Aralsees

In der Produktionsvereinigung „Zelinogradsmasch“ ist auf einer erweiterten Sitzung des Rats des Arbeitskollektivs unter Beteiligung von Leitern der Produktionsabteilungen und Massenorganisationen beschlossen worden, am 31. März einen Subbotnik durchzuführen, dabei in zwei Schichten, um die ganze erarbeitete Summe an den Fonds der Rettung des Aralsees zu überweisen.

Der Konstrukteur T. A. Sujerbajew, der Energetiker W. M. Wolkow, der Chefingenieur der Vereinigung und Volksdeputiertenkandidat der Kasachischen SSR Ch. Ch. Rosenfeld und viele andere, die über die schwere ökologische Lage im Raum des Aralsees und anderer Gebiete der Republik sprachen, akzentuierten die Notwendigkeit, Sofortmaßnahmen zur Wiederherstellung des Naturgleichgewichts zu ergreifen. Die Bewohner der Aralregion, besonders die Kinder, brauchen dringende Hilfe.

Es wurde ein Appell an alle Arbeitskollektive der Stadt Zelinograd und des gleichnamigen Gebiets gerichtet, ähnliche Subbotniks durchzuführen. Diese Initiative fand schon Unterstützung bei den Arbeitern und Angestellten der Vereinigung „Zelinogradkormasch“ sowie in anderen Kollektiven.

In Dsheskasgan wollen die

Kollektive aller Betriebsabteilungen und Einrichtungen des Grubenbaustrastes extra einen Subbotnik zur Rettung des gefährdeten Meeres durchführen. An diesem Tag ist hier vorgesehen, eine sorgfältige Revision aller Grubenbelüftungseinrichtungen und des Zustands der Beton- und Mörtelmaschinen durchzuführen, einen Komplex von Arbeiten zur Schaffung eines gesunden Mikroklimas in den Gruben zu erfüllen, einen Riegel der Zementverstaubung in die Atmosphäre vorzuschieben und eine neue Ascheauffanganlage zu montieren, was die Asche- und Rauchemissionen um ein Drittel verringern sollen.

„Der Subbotnik am 31. März“, sagt der Trustleiter G. Afanasjew, „wird für uns auch ein Fest der Produktionskultur sein. Vieles muß getan werden, um Ordnung unter und über Tage zu schaffen. Wir wollen auf dem Gelände und in den Abteilungen alle ausgedienten Baugruppen und Teile sammeln und über 25 Tonnen Schrott zum Umschmelzen liefern. Einen Teil der erarbeiteten Mittel wollen wir an den Fonds der Rettung des Aralsees überweisen.“

Das Plakat „Lassen wir den Aralsee nicht zugrunde gehen!“ erschien am Werkort der Fabrik für nichtgewebte Textilien, deren Kollektiv mit unter anderen

im Gebiet die Initiative aufbrachte, am 31. März einen Subbotnik zum Schutz des Aralsees und der Umwelt durchzuführen.

„Das ist die patriotische und moralische Pflicht eines jeden von uns“, sagt Betriebsdirektor A. Isbaichanow. „Der Subbotnik kommt da sehr zupass. Die Mittel, die wir dabei erwirtschaften werden, sollen diese wichtige Sache wesentlich unterstützen. An diesem Tag werden bei uns etwa 600 Arbeiter an ihren üblichen Plätzen, und die Angestellten bei der Einrichtung des Geländes beschäftigt sein.“

Die Werktätigen des Autokombinats Ksyl-Orda, der Experimentalmaschinenfabrik und der Betriebe der Gebietsverwaltung für Autostraßen wollen ebenfalls einer wie alle zum Subbotnik erscheinen.

„Die edle Initiative fand viele Nachfolger“, sagt der 1. stellvertretende Vorsitzende des Gebietsexekutivkomitees N. Ibrajew. „Nahezu 200 Industrie- und Agrarbetriebe des Gebiets haben sich schon gebilligt. Schätzungsweise sollen auf dem Subbotnik Erzeugnisse im Werte von über 600 000 Rubel produziert werden und an den Fonds der Rettung des Aralsees sollen über 1,5 Milliarden Rubel gelangen.“

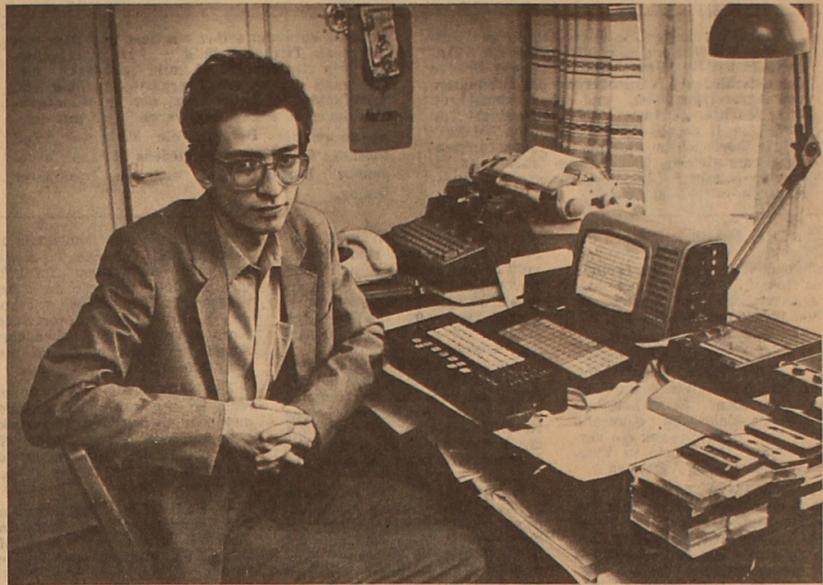
„Ein Merkmal unserer Zeit ist die immer aktivere Beteiligung der Werktätigen an der Lösung

überaus wichtiger Staatsaufgaben, an Barmherzigkeits- und Hilfsaktionen“, sagte der 1. stellvertretende Vorsitzende des staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR W. W. Ladygin diese Mittelungen der KasTAg-Korrespondenten kommentierend. „Davon zeugt die Initiative einer Subbotnikdurchführung zugunsten des Fonds des Schutzes des Aralsees, gestartet von Kollektiven einer Reihe von Betrieben und Organisationen. Die erarbeiteten Mittel sollen selbstverständlich eine solide Stütze für die Gesundung der ökologischen Lage in diesem Raum sein.“

Zweifelloso wird alles darangesetzt werden, um die auf dem Subbotnik erwirtschafteten Mittel mit maximalem Effekt für die Befriedigung der vordringlichen sozialen und wirtschaftlichen Belange der Bewohner der Aralregion zu nutzen. Die bei uns eintröpfelnden Angaben zeugen davon, daß der Aufruf der Initiatoren größtmöglich unterstützt wird. Dutzende, ja Hunderttausende Werktätige Kasachstans äußern sich in dem Sinne, daß es kein fremdes Unglück gebe. Solche Meldungen erhielten wir u. a. aus den Gebieten Ostkasachstan, Aktjubinsk und vielen anderen, wo ebenfalls aktive Arbeit zur Vorbereitung des Subbotniks entfaltet ist.

(KasTAg)

Unser Zeitgenosse



Ein Lehrer für Computer

„Guten Tag, die Zeitung „Freundschaft“, sagt eine elektronische Stimme auf Deutsch. Starker russischer Akzent des Computers verrät mir, daß Deutsch für ihn eine „Fremdsprache“ ist. „Er liest“ vorläufig nur in zwei Sprachen: In Russisch und Kasachisch“, erklärt Igor Stork und streichelt die Tasten seines elektronischen Geschöpfs liebevoll mit der Hand. Ich muß mich sehr darüber wundern, daß dieser 20jährige Junge aus einem kleinen Fernseher, zwei alten Kassettenspeichern, einer Schreibmaschine und ein paar elektronischen Kästen einen regelrechten Computer gebastelt und ihm auch das Lesen beigebracht hat. Das Programm für einen Sprachsynthesator, das Igor Stork, Student im ersten Studienjahr am Polytechnischen Institut Alma-Ata, entwickelt hatte, wurde im vergangenen Herbst in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

„Man tippt einfach einen Text auf den Bildschirm des Displays, und der Computer liest das Geschriebene selbst ab“, erzählt Igor weiter. „Solche Programme

könnte man erfolgreich im Luftverkehr, bei Raumfahrten, in Kraftwerken und Autos anwenden. Mein Computer könnte zum Beispiel sofort von einer unerwünschten Störung oder einer Veränderung in der Arbeit eines Mechanismus benachrichtigen. Auch in Betrieben, wo Blinde tätig sind, wäre solch ein Sprachsynthesator unentbehrlich.“

Mit seinem Computer kann Igor auch verschiedene mathematische Berechnungen machen, Texte überprüfen und sie vervollständigen. Der elektronische Freund hilft ihm, all seine Hausaufgaben vom Institut zu machen. Es ist gut, wenn ein Hobby zum Studienfach wird: Igor Stork ist einer der besten Studenten an der Fakultät für Rechenstechnik im Polytechnischen Institut. Jedoch kein ausgesprochener Techniker, wie es einem auf den ersten Blick scheinen könnte. Igor hat zum Beispiel auch Biologie sehr gern. Davon zeugen zahlreiche Bücher über das Tierleben und die exotischen Meeresmuscheln, die in seinem Zimmer in den Regalen friedlich neben den Schriften über die Computertechnik koexistieren. An der Rechenmaschine

steht ein rundes Aquarium, wo ein Tropenfrosch lebt. Oft kommt der fünfjährige Kleinpudel Arto ins Igers Zimmer, um mal zu gucken, was sein Freund im Moment tut. Der Wellensittich Kescha interessiert sich auch für Rechenstechnik: Bei jeder Gelegenheit setzt er sich auf den Computer und untersucht mit seinem Schnabel die Tasten und den Display.

Vor einem Jahr wurde Igor Stork eine Zusammenarbeit mit der Alma-Atar Kooperative „Sosiadnle“ angeboten. Dieses Angebot nahm er gern an. In der Kooperative hat Igor eine gute Möglichkeit, seine schöpferischen Ideen und Fachkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Wie es bei uns leider noch gang und gäbe ist, zeigen die staatlichen Betriebe kein Interesse für die Entwicklungen von Igor Stork, obwohl manche davon dank der Leistungsschau der Volkswirtschaft Kasachstans in der ganzen Republik bekannt sind.

Igor TRUTANOW,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Unser Bild: Igor Stork
Foto: Juri Weidmann

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage der Arbeit des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk zwecks Umgestaltung der Fernseh- und Funksendungen in der Republik

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk in den letzten Jahren eine bedeutende Arbeit zur Umgestaltung der Tätigkeit und der Politik der Sendungen, zur Hebung der Rolle der Fernseh- und Rundfunkjournalistik bei der Erneuerung aller Bereiche des sozialökonomischen und gesellschaftspolitischen Lebens geleistet hat.

Die Volumen der Fernseh- und Funksendungen ist beträchtlich angewachsen, ihre thematischen sprachlichen Strukturen werden vervollkommen, es werden neue Formen der Organisation der produktionschöpferischen Prozesse eingeführt. Die Redaktionskollektive ermitteln Wege zur Verstärkung des ideologischen Einflusses auf die Vertiefung der Prozesse der Demokratisierung und Offenheit, auf die Herausbildung der gesellschaftlichen Meinung, auf die Konsolidierung aller Bevölkerungsschichten und -gruppen auf der Plattform der Umgestaltung.

Auf dem Bildschirm und im Äther gibt es viele Sendungen, die akute Probleme der politischen und ökonomischen Reform, der sozialen und geistigen Entwicklung, der Vervollkommenung der zwischennationalen Beziehungen aufwerfen, operativ über aktuelle Ereignisse informieren, zu konstruktiven Dialogen, Diskussionen und Erwägungen aufordern.

Zahlreiche Republik- und Gebietsprogramme des Fernsehens und Rundfunks werden für die ganze Union ausgestrahlt. Es erweitern sich die internationalen Kontakte des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk, das zum Organisator einer Reihe von gewichtigen gesellschaftspolitischen, kulturellen und ökologischen Aktionen geworden ist.

Doch verläuft die Umgestaltung des Fernseh- und Funkwesens noch nicht konsequent genug, ihr Tempo entspricht nicht immer den sich dynamisch entwickelnden Erneuerungsprozessen. Im Staatlichen Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk hat sich keine einheitliche Konzeption davon unter den Bedingungen der Umgestaltung der politischen Struktur, der Durchsetzung der ökonomischen Souveränität der Republik, der Vervollkommenung der zwischennationalen Beziehungen, der geistigen und moralischen Erneuerung der Gesellschaft herausgebildet.

Das Fehlen eines einheitlichen Standpunktes gegenüber den gegenwärtigen Aufgaben der Fernseh- und Funkpropaganda führt dazu, daß die Redaktionen losgelöst voneinander handeln und ihre Bemühungen durch keine gemeinsamen Vorhaben und Ideen vereint sind. Zahlreiche thematische Richtungen erfahren keinerlei Entwicklung, die schöpferischen Kräfte verzetteln sich, die vordringlichen Belange der Hörschaft bleiben unbefriedigt. Die Fragen der Vervollkommenung der zwischennationalen Beziehungen werden von jeder Redaktion isoliert behandelt: Themen der kasachischen Nationalgeschichte und -kultur in russischsprachigen Sendungen gleichwie die der russischen Geschichte und Kultur in kasachischsprachigen Sendungen werden nur episodisch und oberflächlich gestreift. Bis jetzt ist die gemeinsame Arbeit aller Redaktionen zur Vorbereitung der in-

kraftsetzung des Gesetzes der Kasachischen SSR über die Sprachen nicht begonnen worden.

Das schöpferische Niveau der Fernsehsendungen sinkt wesentlich infolge der unregelmäßigen Einförmigkeit, der massenhaften der künstlerischen Mittel und der niedrigen Sendekultur. Viele Materialien weisen Mängel beim Redigieren, schwache Kameramannarbeit und Sprachfehler auf.

Die Entwicklung des Fernsehens und Rundfunks wird merklich durch den unbefriedigenden Stand der materiell-technischen Basis gehemmt. Es mangelt sehr an moderner Apparatur, Produktionsflächen und technologischem Kraftverkehr. Sehr niedrig ist das Tempo der Errichtung von Objekten des Zweiges in den Gebietszentren und in Alma-Ata. Ungenügend werden Fragen der Versorgung der Mitarbeiter des Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen mit Wohnungen gelöst.

Es gilt, eine konsequente und allseitige Beleuchtung solcher Prioritätsthemen zu gewährleisten wie Erneuerung der Partei, Entfaltung der Tätigkeit der Sowjets, Durchsetzung der politischen und wirtschaftlichen Souveränität der Republik, durchgreifende Umgestaltung der Formen der Wirtschaftsführung, Harmonisierung der zwischennationalen Beziehungen, Entwicklung und Bereicherung des geistigen Potentials der in Kasachstan lebenden Völker.

Besondere Beachtung soll in der kommenden Zeit der Vorbereitung des XXVIII. Parteitags der KPdSU, des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, dem 120. Geburtstag W. I. Lenins, dem 45. Siegestag und dem 70. Jahrestag der Gründung der Kasachischen SSR und ihrer Kommunistischen Partei gelten. Zum ideologischen Kern dieser Arbeit muß die Festigung der Organisiertheit und Disziplin bzw. die Konsolidierung der Gesellschaft auf der Parteiplattform werden.

Einzuleiten sind Maßnahmen zur Erweiterung des Umfangs und zur bedeutenden Hebung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Sendungen des Fernsehprogramms „Alatau“ sowie des Funksenders „Schalkar“ einzuleiten; in Perspektive sollen die Schaffung von nationalen Fernseh- und Rundfunkkanälen und Sendungen in Sprachen der nationalen Gruppen unmittelbar in Orten ihres kompakten Siedelns vorgesehen werden.

Die Kommunisten — Leiter des Staatlichen Komitees für Rundfunk und Fernsehen, der Gebietskomitees für Rundfunk und Fernsehen der Republik — sind aufgerufen, eine weitere Vertiefung der Arbeit zur Wahl, Verteilung und Entwicklung von Kadern und zur Verstärkung ihrer Verantwortung für die ideologische Ausrichtung der Sendungen zu gewährleisten. Das Staatliche Komitee für Rundfunk und Fernsehen und das Ministerium für Nachrichtenwesen der Kasachischen SSR werden aufgefordert, ein Paket von Vorschlägen zum vordringlichsten Bedarf bei der Festigung der materiell-technischen Basis des Zweiges auszuarbeiten; es der Republikregierung zu unterbreiten und zusammen mit dem Republikpartei-Komitee und Gebietssovjets der Volksdeputierten Maßnahmen zur Eröffnung von Fernsehstudien in jedem Gebietszentrum zu ergreifen.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 29. März fand die Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik unter Leitung des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. A. Nasarabajew statt.

Es wurden Fragen erörtert, die mit der Durchführung der 1. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zwölften Legislaturperiode verbunden sind. Erörtert und insgesamt gebilligt wurde der Entwurf des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über die

Gründung des Postens des Präsidenten der Kasachischen SSR und über die Eintragung von Veränderungen und Ergänzungen in die Verfassung (das Grundgesetz) der Kasachischen SSR“, der in der Presse zur Volksausprache veröffentlicht werden wird.

Auf der Sitzung kamen auch einige andere Fragen des staatlichen Lebens der Republik zur Behandlung.

(KasTAg)

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt:

die 1. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der zwölften Legislaturperiode am 24. April 1990 in Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

N. NASARBAJEW

Alma-Ata, 29. März 1990

Staatliches Komitee der UdSSR für nationale Fragen gebildet

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat auf seiner dritten Tagung zur Vervollkommenung der staatlichen Leitung in der Sphäre der nationalen Entwicklung und der zwischennationalen Beziehungen das UdSSR-Gesetz „Über die Bildung des Staatlichen Unions- und Republik-Komitees der UdSSR für nationale Fragen“ angenommen.

Der Vorsitzende der Kommission des Nationalitätensovjets des Obersten Sowjets der UdSSR für nationale Politik und zwischen-nationale Beziehungen, G. Tarasewitsch, sagte zur Verabschiedung des Gesetzes: „Im Lande gibt es machtvolle gesetzgeberische Strukturen auf dem Gebiet der Nationalitätenpolitik und der zwischennationalen Beziehungen, eine entsprechende Exekutive hat es aber nicht gegeben.“

(TASS)

Paris

Neu definierte NATO?

Die NATO sollte nach Ansicht Großbritanniens „neu überdacht“ werden, um Frankreich die volle und uneingeschränkte Teilnahme an dem westlichen Verteidigungsbündnis zu ermöglichen. Diesen Standpunkt vertrat der britische Außenminister Douglas Hurd in Paris nach einer Unterredung mit seinem französischen Amtskollegen Roland Dumas. Hurd wollte jedoch nicht näher erläutern, was unter einer neu definierten NATO zu verstehen sei. Er beschränkte sich auf den Hinweis, „großbritannien, Frankreich und andere Länder“ seien mit dieser Frage befaßt.

Frankreich ist zwar NATO-Mitglied, hatte 1966 jedoch die militärische Integration des Nordatlantikkpaktes verlassen.

In der Frage des deutschen Vereinigungsprozesses nehmen Paris und London „ungefähr

dieselben Standpunkte“ ein, meinte Hurd. Der Minister begrüßte mit Nachdruck die „enge und sehr nützliche“ Zusammenarbeit, die es seit einigen Monaten zwischen beiden Ländern zu europäischen Fragen gebe.

Ulan-Bator

Ziel der MRVP: Demokratischer Sozialismus

Die Mongolische Revolutionäre Volkspartei will künftig eine politische Organisation sein, die für die Umgestaltung und Erneuerung der mongolischen Gesellschaft entsprechend den Idealen eines humanen, demokratischen Sozialismus kämpft. Das geht aus dem veröffentlichten Entwurf eines provisorischen Parteistatuts vor. Er wird am 10. April zusammentretenden Sonderparteitag vorgelegt.

Danach werden im Parteiloben Demokratie, Offenheit, Gerechtigkeit, Disziplin, kollektive Leitung, kameradschaftliches Verhalten und Einigkeit geschätzt. Die Partei basiere auf dem Territorial- und Produktionsprinzip.

Luxemburg

EG-Agrarminister im Verhandlungsmarathon

Vor dem Hintergrund strittiger Agrarpreise im Wirtschaftsjahr 1990/91 setzten die Agrarminister der Europäischen Gemeinschaft in Luxemburg nach einer halbtägigen Unterbrechung ihren Verhandlungsmarathon fort. In der Verhandlungspause hatten die Minister ihre Regierungen konsultiert und neue Vollmachten erhalten.

Die EG-Kommission hat vorgeschlagen, im Wirtschaftsjahr

1990/91 die Garantiepreise für Getreide um drei Prozent zu senken und für die meisten anderen Erzeugnisse auf dem bisherigen Stand einzufrieren. Der EG-Ratspräsident und irische Agrarminister Michael O'Kennedy wird einen weiteren Kompromißvorschlag vorlegen, um die seit Wochenbeginn festgefahrenen Verhandlungen voranzubringen. Von den zwölf EG-Staaten werden mehrheitlich Kompensationszahlungen an die Bauern als Antwort auf die Preisregulierung gefordert. Dieser Tag demonstrierten Landwirte in mehreren EG-Staaten gegen die Agrarpreispolitik und die Verschlechterung ihrer Einkommen.

Colombo

IPKF sollen Sri Lanka vorfristig verlassen

Die seit drei Jahren in Sri Lanka stationierten Indischen Friedenstruppen (IPKF) werden die Insel noch vor dem festgesetzten Termin am 31. März verlas-

sen haben. Das teilte der Präsident Sri Lankas, Ranasinghe Premadasa, am Montag im amtlichen Rundfunk des Landes mit. Premadasa kritisierte die Entscheidung der früheren Regierung des Inselstaates, die in der Lösung des Tamilen-Problems in Sri Lanka ins Land geholt zu haben. Jetzt sollen die indischen Einheiten, deren Stärke noch auf etwa 5 000 Mann beziffert wird, eine Woche früher als geplant abziehen.

Unterdessen meldet die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua, daß Einheiten der militanten Tamilenorganisation „Befreiungstiger von Tamil Eelam“ (LTTE) von den indischen Truppen bereits verlassene Regionen im Norden und Osten der Insel kontrollieren. Angehörige der proindischen „Tamilischen Nationalarmee“ (TNA) durchstreifen Hsinhua zufolge die Region auf der Suche nach einem Fluchtweg nach Indien. Wie die Agentur unter Berufung auf Sicherheitskräfte in Sri Lanka berichtet, hatte Indien zuvor 3 000 TNA-Kämpfern den Zutritt zu seinem Territorium verweigert.

(KasTAg)



Die radikale Reform und der Mensch

Selbständigkeit und die Angst vor dem Neuen

Mitte Februar fand in Alma-Ata die dreitägige Republikberatung der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes statt. Sie war Fragen der unterschiedlichen Vergrößerung der Produktion von Agrarprodukten und der Verbesserung ihrer Qualität gewidmet. Als ich an einem Tag ihrer Arbeit abends in die Redaktion zurückkehrte, hörte ich im Stadtbüro eine Rundfunksendung zum gleichen Thema. Man brachte ein Interview mit dem Leiter des Uralsker Gebiets-Agrar-Industrie-Komplexes. Der Busfahrer

Auf der Beratung (Thesen des Berichts): Seid selbständig! Verlaßt euch nicht auf Vorschriften von oben. Führt kühner das Pachtverhältnis ein! Zerstört die alten überlebten Schablonen.

Der Interviewte: Im vorigen Jahr bötten wir unsere Positionen bei der Viehwirtschaft ein. Die Ursachen? Wir boten den Agrarbetriebern Selbständigkeit und ließen dabei die Kontrolle außer acht, dadurch sank die Verantwortung. Das führte zu Vieh-ausfall und großen Verlusten...

A. GASISOW, Direktor des Obstbau-Sowchos „Gorny Gigant“, Gebiet Alma-Ata (auf der Beratung): Unsere Gärten liegen am Rande von Alma-Ata. Die Städter verwandelten sie in eine Erholungszone und nutzten das Erntegut beinahe wie ihr eigenes. Das zum ersten. Zum zweiten, arbeiteten nur 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung unserer Siedlungen im Sowchos. Wir waren gezwungen, Hilfe bei unseren Pächern zu suchen. Die Städter aber, das heißt die Pächter, sammelten täglich 6 Kilogramm Äpfel pro Person - eine lächerliche Menge. Wir fanden einen Ausweg - verpachteten im vorigen Jahr 900 Hektar Obstgärten. Aus der Stadt zogen zu uns sofort 570 Familien zu. Das Ergebnis? Während die Gärten in den letzten 10 Jahren 120 000 Rubel Jahresertrag ergaben, so waren es bei der Pacht - schon im ersten Jahr - 450 000 Rubel. Die Rentabilität belief sich im vorigen Jahr auf 17 Prozent.

Der Interviewte: Die Bevölkerung war zur Pacht noch nicht bereit, sie hatte sie noch nicht nutzen gelernt. Nein, über positive Erfahrungen verfügen wir trotzdem. Jedoch hätten wir nicht allen Selbständigkeit gewähren sollen. In den Agrarbetrieben, die Selbständigkeit erlangt haben, sind sogar Rechnungsführer und Brigadiere entlassen worden... Man denke!

S. KASYGULOW, Direktor des Sowchos „Chobdinski“, Gebiet Aktjubsinsk (auf der Beratung): Noch vor drei Jahren bekamen die Arbeiter unseres Sowchos oft ein halbes Jahr keinen Lohn, so sehr verarmt war der Sowchos. Jetzt beläuft sich unser Gewinn auf 1 Million Rubel. Das ist das Ergebnis der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Ich möchte nur ein Beispiel anführen: Auf je sechs Arbeiter kann bei uns ein Leiter. Wir bezannen gerade mit dem Abbau der unnötigen Planstellen. Sofort schafften wir 24 Stellen

stammte entweder selber aus dem Ural oder war früher als Tierhalter tätig - kurzum er schaltete sein Radiogerät auf volle Lautstärke ein, und somit wurden alle Fahrgäste unwillkürlich Rundfunkhörer. Jeden Satz, der im Rundfunkempfänger zu hören war, verglich ich mit dem, wovon auf der Beratung die Rede war, und stellte in Gedanken verschiedene Meinungen gegenüber. Daraus ergab sich ein imaginärer Dialog.

len ab. Beim Überführen der Sowchosabteilungen zum Pachtvertrag aber erwiesen sich sogar Rechnungsführer und Brigadiere als überflüssig. Selbständigkeit ist eine große Sache. Die Menschen arbeiten für sich selbst und handeln umsichtig.

Auf der Beratung (aus dem Bericht): Wenn man auch bei der Einführung des Pachtvertrags behindert wird, fürchtet keinen Konflikt! Wißt, daß ihr im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unterstützt werdet, daß man euch vertraut.

A. GASISOW: „Kaum hatten wir eine höhere Ernte als in vorigen Jahren eingebracht und uns über den größeren Gewinn gefreut, da hagelte es schon Kontrollen: Die Pächter berechnen sich und verdienen zu viel...“

S. KASYGULOW: Neben dem Millionengewinn brachte uns die Selbständigkeit noch ein „Resultat“: In den vier Jahren hatten wir 35 verschiedene Kontrollen, Klagen gingen an alle Instanzen vom Rayon bis zum Zentrum. Die Kontrolleure sahen in mir von vornherein wenn nicht einen Verbrecher, so auf jeden Fall einen unehrlichen Menschen...

A. NUSS, Direktor des Sowchos „Dokuschajewski“, Gebiet Nordkasachstan: Die Versorgung ist so schlecht, daß man buchstäblich alles - vom Nagel bis zum Stuhl - unter viel Mühe herbeschaffen muß. Besondere Schwierigkeiten gibt es mit Baustoffen. Man sagt uns: Zeigt Initiative, seid unternehmungslustig!

Vom Verfasser: Der Genosse aus Ural (der Interviewte) tritt in Worten gegen die Kommandomethoden auf, sieht aber in Wirklichkeit keinen anderen Ausweg aus der entstandenen Lage. Er meint, die Menschen seien zur Umstellung auf Selbständigkeit nicht bereit gewesen. Soll das etwa heißen, daß ein Bauer nicht bereit sei, seine Wirtschaft selbständig zu führen? Daß man ihn anlernen müsse, die individuelle Wirtschaft zu führen und ihn dazu vorbereiten? Der Sinn der ökonomischen Methoden besteht gerade darin, daß die Dorfleute auf den Pachtfarmen, Feldern usw. genauso wie auf ihrem Hof arbeiten, daß sie an solcher Arbeit ökonomisch sind. Wenn das fehlt, so gibt es auch keine Pacht, sondern nur einen Schein davon oder Fälschung, Betrug. Auf der Beratung wurden Tatsachen dieses Betrugs genannt - man legt Rechenschaft über die Einführung des Pachtvertrags ab, nennt hohe Zahlen, dabei haben die Menschen im Grunde genommen gar keine Selbständigkeit. Wie kann da von Selbständigkeit die Rede sein, wenn den Pächtern z. B. Löhne angerechnet, wenn ihnen gewisse Limits festgelegt werden?...

Waldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“

W. SCHWEZ, Stellvertreter des Vorsitzenden des Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR, Minister (auf der Beratung): Solange wir dem Bauern Freiheit nur in Worten und nicht tatsächlich gewähren, werden unsere Verkaufsstellen leer bleiben. Dazu sind drei Voraussetzungen notwendig: erstens, muß man auf das Diktat des Plankomitees oder des Staatsauftrags verzichten, die Benennung ist hier nicht wichtig. Zweitens, keine Limits und keine Fonds! Der wahre Herr ist heute derjenige, der die Limits festlegt, die Fonds verteilt, und nicht derjenige, der auf dem Lande arbeitet. Deshalb nieder mit den Limits! Drittens, müssen alle Erzeugnisse nur denjenigen gehören, die sie produzieren. Und nur sie müssen darüber verfügen. Der konkrete Mechanismus der Verwirklichung dieser Voraussetzungen ist die Pacht...

Der Interviewte: Wir wollen nicht zu den alten Kommandomethoden in der Leitung zurückkehren. Einen Ausweg sehen wir aber nur in der Verstärkung der Kontrolle und der Erhöhung der Verantwortung.

Ich fragte brieflich den ehemaligen Politkommissar des 114. Schützenregiments A. N. Raktzik, wie der Sowjetdeutsche Reinhold Völker in der Roten Armee bleiben konnte, und bekam darauf folgende Antwort: „Wir haben ihn in unsere Regimentspapiere als Russen eingetragen. Wir Fälschermänner konnten einander sehr gut und konnten für jeden von uns bürgen. So haben wir auch für Reinhold gebürgt. Der Divisionschef General W. G. Sholudew beschloß

in der Periode der Gegenoffensive der Roten Armee bei Stalingrad kämpften hier vom 22. November bis 31. Dezember 1942 die Truppen des 4. Gardekorps unter Generalmajor Nikolai Alexandrowitsch HAGEN. Von diesem Menschen wurde leider sehr wenig geschrieben. Die Kriegshistorikerin G. Antipina erwähnt Nikolai Hagen in ihrem Buch „Die 3. Gardedivision“, in dem sie ihn zitiert: „Ich bin deutscher Abstammung. Aber mein Vater und Großvater wurden in Rußland geboren. Es ist auch meine Heimat. In der Kommunistischen Partei bin ich seit 1918. An den Fronten des Bürgerkrieges habe ich die Sowjetmacht gegen die Banden Koltshaks und Dutows verteidigt...“

„Durch den Artikel „Ich fand meinen Bruder in Wolgograd“ im „Neuen Leben“ (Nr. 19, 3. Mai 1989) lernte ich Otto Völker kennen, dessen Bruder Reinhold als stellvertretender Kompaniechef des 114. Schützenregiments der 37. Gardedivision Stalingrad verteidigte. Am 14. Oktober 1942 fiel Unterleutnant Reinhold Andrejewitsch VOLKER den Helden im Gefecht um das Traktorenwerk. Dort wurde er auch belagert. Sein Name ist auf einer der Standarten im Saal der Soldatenehre auf dem Mamaj-Hügel verzeichnet. Sein Bruder Otto erinnert sich: „Wir wurden an der Wolga im Dorf Schönörf (heute Repnoje) geboren. Reinhold wurde vor dem Krieg in die Rote Armee einberufen. Am 26. Juni 1941 kam er an die Front“.

Der Interviewte: Die Bevölkerung war zur Pacht noch nicht bereit, sie hatte sie noch nicht nutzen gelernt. Nein, über positive Erfahrungen verfügen wir trotzdem. Jedoch hätten wir nicht allen Selbständigkeit gewähren sollen. In den Agrarbetrieben, die Selbständigkeit erlangt haben, sind sogar Rechnungsführer und Brigadiere entlassen worden... Man denke!

Zum 45. Tag des Sieges

Sowjetdeutsche — Teilnehmer an der Stalingrader Schlacht

Heute, nach 47 Jahren des großen Sieges an der Wolga, ist es unsere heilige Pflicht, die Seiten der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges nochmals durchzublättern.

Die Freundschaft aller Völker unseres Landes war eine der entscheidendsten Bedingungen des Sieges über den Hitlerfaschismus. An der Stalingrader Schlacht beteiligten sich Vertreter von 40 Nationalitäten, wovon viele Materialien in den Fonds des Panoramamuseums „Stalingrader Schlacht“ in Wolgograd zeugen. Das Thema „Beitrag der Sowjetdeutschen zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg“ erwartet allerdings immer noch seine Forscher.

nachher, Völker in der Division zu belassen. Wir haben ihm vertraut. Unsere Freundschaft war stärker als Verdacht. Wie alle unsere Gardisten war Völker tapfer, mutig und sehr ehrlich. Dafür wurde er auch geliebt...“

Nicht jeder Kommandeur übernahm damals leider die Verantwortung, einen Deutschen in seiner Einheit zu belassen. Bei der Erforschung von Dokumenten über die Teilnahme des 21. Bataillons der 21. Armee unter J. W. Meschtscherjakow fand ich einen Brief P. S. Inozemzews, eines Veteranen dieser Einheit. Unter anderem schrieb er: „In unserem Bataillon kämpfte Soldat Friedrich Petrowitsch RICHTER, ein gebürtiger Deutscher... In der für unsere Heimat schweren Zeit kämpfte er im Bestand der Roten Armee gegen den größten Feind der Menschheit - den Faschismus. Ich glaube, das Andenken an solche tapferen Soldaten wie Friedrich Richter soll verewigt werden.“

Bei der Erforschung des Lebens Friedrich Richters knüpfte ich einen Briefkontakt mit seinem Bruder Robert Dobrowolski (Richter) an. In seinen Erinnerungen schreibt er: „Er hat seinen Namen zu Ehren Friedrich Engels bekommen... Im September 1941 kam Friedrich freiwillig an die Front. Damals war er kaum 18 Jahre alt“.

An der Stalingrader Front wurden nur die tapfersten, diszipliniertesten und treuesten Soldaten ins 21. Sonderbataillon ausgewählt. Nahe bei Serafimowitsch mußte man auf Biegen oder Brechen die Höhe 220 erstürmen. Sie kontrollierte eine Straße, über die die ganze Versorgung der 6. Armee des Feldmarschalls Paulus erfolgte. Die Höhe wurde sehr stark mit Kampftechnik besetzt. Viele unserer Soldaten fielen im Kampf um diese Höhe. Unter den Gefallenen war auch Friedrich Richter. Er wurde beim Sturm schwer verwundet und starb am 15. Oktober 1942. Friedrich Richter wurde in Schaschikino des Rayons Podolsk, Gebiet Stalingrad (heute Wolgograd), im Grab Nr. 9 beigesetzt.

Noch ein Name eines Sowjetdeutschen ist mit der Stalingrader Schlacht verbunden: Robert Iwanowitsch UNRUH, der Oberst und Bataillonkommissar. Er kam

zusammen mit M. I. Burzew, Chef der Abteilung für Sonderpropaganda in der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee an die Stalingrader Front zur Arbeit mit den bei Stalingrad eingekesselten Soldaten und Offizieren der Paulusarmee.

In seinem Buch „Prosenje“ („Einsicht“), Moskau, 1981, schreibt M. I. Burzew: „Ich kenne Robert Iwanowitsch Unruh mehrere Jahre. Er war ein erfahrener Propagandist, ein Absolvent der Militär-Politischen Akademie „W. I. Lenin“. Er wurde aus dem Leningrader Militärbezirk zu mir versetzt und leitete die Abteilung für die Arbeit unter den Truppen des Feindes. Robert besaß große Erfahrungen der Propaganda an der Front und gute Deutschkenntnisse“.

Robert Unruh besuchte oft zusammen mit Wilhelm Fleck die Frontlinie und agitierte die deutschen Soldaten, ihren Widerstand aufzugeben. Diese Arbeit brachte gute Resultate: Tausende und aber Tausende Angehörige der Wehrmacht ergaben sich in die sowjetische Gefangenschaft.

Eine ähnliche Aufgabe erfüllte der Oberst Robert Unruh an der Brjansk-Front, wo er im Herbst 1943 fiel.

Die Namen dieser Helden gehören in die Geschichte des sowjetischen Volkes. Wir dürfen sie nie vergessen!

Olga RADTKE, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Panoramamuseums „Stalingrader Schlacht“

Wolgograd

Achtung! Frühlingsglatteis

Die Rolle des Busverkehrs im Leben der Stadteinwohner ist schwer zu überschätzen. Fast jeder Städter nimmt jeden Tag seine Dienste in Anspruch. Den Fahrgästen ist es immer angenehm, wenn sie von einem hochqualifizierten Fahrer bedient werden. Er führt den Bus steudefolgt und meldet rechtzeitig die Haltestellen. Sehr wenige machen sich aber Gedanken darüber, wie schwer die Arbeit des Fahrers besonders im Winter oder während des Frühlingstauwetters und der Morgenfröste ist.

In den Kfz-Betrieben für Personenbeförderung von Karaganda gibt es da wahre Meister des Faches. Das sind die Busfahrer Adam Schäfer und Wolde-mar Scheibel aus dem Kfz-Betrieb Nr. 1, Woldemar Wagner und Alexander Gottfried aus dem Kfz-Betrieb Nr. 2 sowie Albert Sänger, Rudolf Krause, Viktor Roth und Woldemar Frank aus dem Kfz-Betrieb Nr. 3. Sie sind alle Betriebsveteranen und Vorbilder ihren jüngeren Kollegen. Für ihre langjährige und tadellose Arbeit sind sie alle mit dem Ehrenzeichen „Für hvarienlose Arbeit“ erster Klasse ausgezeichnet.

Was hilft den Fahrern der Linienbusse, in gutem Gleichmaß und ohne Verkehrsunfälle zu arbeiten? Diese Frage richtete ich an einige von ihnen.

„Das Fahren auf der mit Glatteis bedeckten oder nassen Straße im Winter oder Vorfrühling ist voll unerwarteter Überraschungen“, erzählte Adam Schäfer. „Deshalb muß man seine Fertigkeiten im Fahren auf dem glatten Weg gut trainieren um dann in kritischen Situationen die Selbstbeherrschung und die Kontrolle über das Auto nicht zu verlieren, denn wenn das Auto über Glatteis rutscht, gibt es keine Zeit zum Nachdenken und Analysieren mehr. Hier muß man ganz exakte Kenntnisse und sichere Fertigkeiten besitzen.“

Viel Verkehrsunfälle gibt es auf Straßenkreuzungen, wo der Verkehr besonders intensiv ist. Manchmal stoßen hier drei bis vier Autos zusammen.

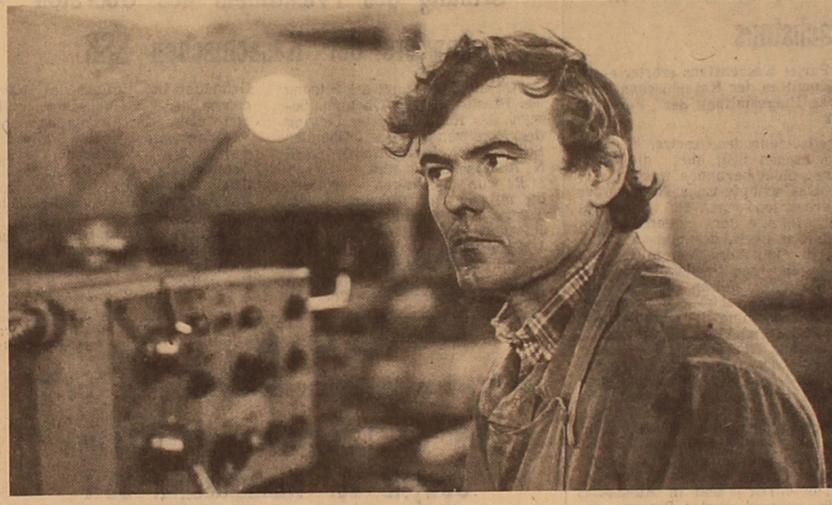
„Ja, die Kreuzungen werden bei Glatteis besonders gefährlich“, fügt Viktor Roth hinzu. „Es ist damit verbunden, daß die Straßenfläche hier besonders glatt wegen des ständigen Bremsens der Autos ist. Hier wende ich ganz besondere Bremsverfahren an. Sehr effektiv ist hier meiner Meinung nach das unterbrochene Bremsen, d. h. Pedal treten - loslassen. Dabei kontrolliere ich völlig das Auto, manövriere und bremsen gleichzeitig, weil dieses Bremsverfahren die Räderblockung zu verhindern gestattet.“

Im Fahrerberuf gibt es keine Kleinigkeiten, deshalb halten auch ernste und gewissenhafte Fahrer strikt die Verkehrsregeln ein und bilden solche Fertigkeiten heran, die zu dem gefahrlosen und produktiven Verkehr beitragen. Für die Fahrer, die sich mit Personenbeförderung befassen, ist das von großer Bedeutung.

Die Erfahrungen der hvarienlosen Arbeit der Fahrer A. Schäfer, W. Scheibel, W. Wagner, A. Gottfried, A. Sänger und anderer werde, wir verallgemeinern und in allen Kfz-Betrieben unserer Verengung verbreiten“, sagt Jurj Fomin, Leiter der Abteilung Verkehrssicherheit in der Kfz-Verengung für Personenbeförderung Karaganda.

Waldemar WEBER (Fortsetzung folgt)

Michael KINDLER Karaganda



Meister seines Faches

Für zahlreiche Einwohner Alexejewkas, im Gebiet Zelinograd ist das hiesige Reparaturwerk „Komsomolski“ zum zweiten Zuhause geworden.

Alexander Derr leistet vorbildliche Arbeit in der Kompressorabteilung. Er ist vor 23 Jahren in den Betrieb gekommen und ist nun Dreher 6. Qualifikationsstufe. Derr ist auch ein erfahrener Nachwuchs-

ausbilder und hat seinen Beruf bereits 10 Jungen beigebracht. Der Produktionsveteran A. Derr ist nicht von ungelährter Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“.

Foto: Viktor Krieger

Denkanstöße

Ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens

Als besondere Gruppe sind die Deutschen auszusondern, die zur orthodoxen Kirche übergewechselt sind. Hierbei ist darauf zu verweisen, daß es sich bei dieser Gruppe nicht um völlig assimilierte Personen handelte, und dieser Menschen gab es nicht wenige, sondern nur solche, die in ihrem Kreise nur deutsch sprachen, die die deutsche Kultur und die deutschen Bräuche pflegten und dennoch Orthodoxe wurden. Das waren vorwiegend Deutsche, die in Petersburg, in Moskau und in anderen Gouvernementsstädten lebten. Der Grund für den Wechsel der Konfession war bei ihnen am häufigsten der bewußte Wunsch, dem Lande, mit dem sie ihr Leben verbunden hatten, näher zu sein, seine Kultur besser zu begreifen, sowie nicht selten auch die innere Überzeugung von der Richtigkeit der Orthodoxie, eine Überzeugung, zu der sie infolge der unmittelbaren Kontakte mit den russischen Gläubigen gelangten.

Als eindrucksvolles Beispiel dafür kann das Leben von Wladimir Dahl, des Verfassers des „Lexikons der lebendigen großrussischen Sprache“, des Sohnes eines Dänen und einer Deutschen dienen, der in einem deutschsprachigen Milieu aufgewachsen ist, eine Deutsche heiratete, die deutschsprachige Atmosphäre in seinem Haus aufrechterhielt und seine Deutschkenntnis seinen Kindern vermittelte. Solcher Beispiele könnten sehr viele angeführt werden.

Es ist schwer, die genaue Zahl der zur Orthodoxie hinübergewechselten Deutschen in Rußland zu nennen. Bekannt ist lediglich, daß der Übergang zum orthodoxen Glauben Ende des vorigen und insbesondere Anfang dieses

Jahrhunderts immer häufiger wurde. (Viele der orthodoxen Deutschen, die nach der Revolution Rußland verließen, blieben ihrer neuen Konfession auch später, während ihres Lebens in Deutschland, treu, und sie erzeugen auch ihre Kinder im orthodoxen Glauben. In den deutschen Antifaschistischen Kreisen des Widerstands stoßen wir auf die Namen des Deutschen Alexander Schmorell, der zur Gruppe „Weiße Rose“ gehörte, die von den Geschwister Scholl in Wünschen geleitet wurde, sowie von Liane Berkowitz, die der Gruppe „Schulze-Beusen-Harnack“ angehörte. Sie bezahlten ihre aktive Teilnahme am Widerstand mit ihrem Leben.)

Zeit schwerer Prüfungen

Hält man Rückschau auf das religiöse Leben der Rußlanddeutschen vor der Revolution von 1917, so ist es kaum möglich, von irgendwelchen ernstzunehmenden religiösen Verfolgungen zu sprechen. Es wäre aber auch verkehrt, behaupten zu wollen, es habe gegenüber ihren Konfessionen absolute Duldsamkeit gegeben. Es genügt, auf die Zwangsrekultierung der Mennoniten im Jahre 1870 zu verweisen, deren Religion den Militärdienst verbietet. Durch diese Rekultierung wanderten damals 18 000 Mennoniten nach Nordamerika aus. Zu erwähnen wäre ferner die Unduldsamkeit der damaligen Orthodoxie gegenüber den Missionaren anderer Konfessionen auf dem Territorium Rußlands.

Die Situation verschlechterte sich schlagartig mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges. In diesen Jahren (1914—1917) hat-

te sich vor dem Hintergrund des „Wirtschaftskrieges“, der gegen die Rußlanddeutschen durch die deutschfeindliche Pogromrie des Zaren Nikolaus II. im Herbst 1914 provoziert wurde, vor dem Hintergrund der Demolierung deutscher Geschäfte und Läden, vor dem Hintergrund der Schließung deutscher Fabriken sowie der Auflösung deutscher Vereine und Verbände, die Willkür der Beamten gegenüber den deutschen Kirchen noch mehr verstärkt. Es ging soweit, daß die entsprechenden Ämter ihre Spitzel in deutsche Kirchen schickten, die sich die Predigten anzuhören hatten, um nach Meldung darüber zu erstatten, ob sie loyal gehalten seien.

Mit der Errichtung der Sowjetmacht und dem Abfall der baltischen Provinzen vom Russischen Reich, verloren die meisten Deutschen, die im neuen Sowjetstaat weiterlebten, viele Bildungseinrichtungen, in denen ihre Intelligenz und ihre Geistesleben herangebildet worden waren und die die Entwicklung der Kultur der Kolonisten in entscheidendem Maße bestimmt hatten.

Im ersten Jahrzehnt der Sowjetmacht waren die wichtigsten Strukturen der religiösen Gemeinden der Sowjetdeutschen ungeachtet der gewaltigen Menschenverluste im ersten Weltkrieg und insbesondere im Bürgerkrieg die alten geblieben. Die erste sowjetische Verfassung von 1918 und die Maßnahmen gegen die Religion, die über den Rahmen der Verfassung hinausgingen, trafen die deutschen Gläubigen in gleichem Maße wie die Menschen, die dem orthodoxen Glauben anhängen.

Die Tatsache, daß die Jahre 1918—1929 die Strukturen der religiösen Gemeinden nicht zer-

störten, bedeutet keinesfalls, daß es Jahre eines ungestörten religiösen Lebens waren. Die Beschlagnahme der kulturellen Werte betraf nicht nur die orthodoxe Kirche, sondern auch die Katholiken, die Protestanten und die Mennoniten. Man nahm ihnen die Gegenstände für die Ausübung von Kulthandlungen, die Reliquien und Symbolgegenstände weg, die sie durch alle Jahre der früheren Prüfungen hinweg gerettet hatten - das Wenige von den materiellen Kirchenwerten, was sie noch mit Heimat ihrer Vorfahren verband.

Am schwersten hatten es in diesen Jahren die Katholiken infolge ihrer unmittelbaren Abhängigkeit vom Vatikan. Im Jahre 1922 waren alle katholischen Kirchen Petrograds geschlossen worden. 1923 wurde in dieser Stadt ein Schauprozeß gegen 15 katholische Geistliche aufgezogen, in dem sie als „Handlanger und Soldner der Feinde des Sozialismus“ bezeichnet wurden. Die Geistlichen Clepiak und Budkewicz verurteilte man zum Tode. Nichtsdestoweniger verriichten im Jahre 1928 im Wolgaland und im Raum des Schwarzen Meeres 86 Geistliche immer noch ihren Dienst (vor der Revolution waren es 200 gewesen).

Bei den Lutheranern war die Situation etwas günstiger als bei den Katholiken und gleich im allgemeinen derjenigen der Orthodoxen. Die Lutheraner verhielten sich gegenüber der Revolution auch etwa gleich wie die Orthodoxen. Sie akzeptierten sie zwar nicht, aber sie traten gegen sie auch nicht aktiv auf. Auf der Welke der Unzufriedenheit mit der konservativen Haltung der Mehrheit der lutherischen Pastoren organisierte eine kleine Gruppe revolutionär gesinnter Luthera-

Aus unserer Post

Freude und Wehmut

Vor kurzem kehrte meine Tochter aus Alma-Ata zurück. Sie hatte das Glück, an der Woche des Deutschen Theaters teilzunehmen. Mit großer Freude erzählte sie uns allen über ihre Erlebnisse. Das kann man nicht mit Worten aussprechen, meinte sie, das muß man erlebt haben. Ich hörte zu und mußte weinen. Schon fast 50 Jahre sitzt mir die Wehmut im Herzen, und diesmal wurde sie noch stärker. Es stiegen die Erinnerungen an meine Kinder- und Jugendjahre auf, die ich bis 17 Jahre in Marxstadt verbrachte, bis wir ausgedreht wurden. Bei uns gastierte öfters das deutsche Theater aus Engels. Am meisten habe ich noch „Die Räuber“ von Schiller in Erinnerung. Die Ironie des Schicksals wollte es aber, daß unser Volk noch größere Greuelthaten und Ungerechtigkeiten ausstehen mußte als Schillers Helden. Und jetzt, da wir schon glauben, daß die Gerechtigkeit endlich siegt, daß wir vollständig rehabilitiert und bald unsere engere Heimat wieder zurückbekommen, da hat sich das Licht im Tunnel wieder verdunkelt. Wenn man über unsere Lage so nachdenkt, möchte man schreien: „Menschen, seid barmherziger! Wir verlangen ja nur ganz wenig, nur die Erde, die unsere Ahnen urbar machten, die mit ihrem Blut und Schweiß begossen ist.“ Wollen wir aber die Hoffnung nicht aufgeben!

Elsa KOCH

Ust-Kamenogorsk

Fotos der Schauspieler Jener Zeit. Ich kannte besonders gut Gläser und Baumann. Ich erfuhre auch, daß unser ehemaliger Schauspieler Klippenstein noch lebt. Freund Reimer versprach mir, die Adresse Klippensteins ausfindig zu machen und sie mir zu schicken. Es wäre für mich eine große Freude, Klippenstein und ich spielten immer lustige Rollen. Eine große Freude wäre es auch für unsere ehemaligen Schauspieler Fedja Scholl (lebt in Dnepropetrowsk) und Lydia Fecht (Jerjominna). Letztere wohnt in Marx an der Wolga, wir trafen uns im vorigen Jahr und stehen seitdem in engem Briefkontakt. Als ich mit den Jungen Schauspielern die Hopsapoka tanzte und dabei wie wir es in der Jugend auf unsere Art sang, da vergaß ich meine 71 Jahre. Ich fühlte mich wieder als ein 17-jähriges Mädchen. Als ich die bejahrten Menschen sah, die mit mir sangen und tanzten, dachte ich: „Die schönen Jugendjahre kommen nicht mehr — die Jugend hat keine Wiederkehr, aber mögen unsere Kinder und Kinderkinder glücklich im Leben sein. Damit ihnen die Not und Qual, die wir Alten durchgemacht haben, nicht zuteil wird.“ Und mögen sie ihre deutsche Sprache nicht vergessen. Dazu gehört aber die Wiederherstellung der deutschen Republik dort, wo sie war. Wo wir bis August 1941 einig und friedlich lebten. Möge alles wieder gut werden! Hoffentlich gibt es im nächsten Jahr wieder solche eine herrliche Kulturwoche, und mein Wunsch wäre, diesem Treffen wieder betohnen zu können.

Als ich mit den Jungen Schauspielern die Hopsapoka tanzte und dabei wie wir es in der Jugend auf unsere Art sang, da vergaß ich meine 71 Jahre. Ich fühlte mich wieder als ein 17-jähriges Mädchen. Als ich die bejahrten Menschen sah, die mit mir sangen und tanzten, dachte ich: „Die schönen Jugendjahre kommen nicht mehr — die Jugend hat keine Wiederkehr, aber mögen unsere Kinder und Kinderkinder glücklich im Leben sein. Damit ihnen die Not und Qual, die wir Alten durchgemacht haben, nicht zuteil wird.“ Und mögen sie ihre deutsche Sprache nicht vergessen. Dazu gehört aber die Wiederherstellung der deutschen Republik dort, wo sie war. Wo wir bis August 1941 einig und friedlich lebten. Möge alles wieder gut werden! Hoffentlich gibt es im nächsten Jahr wieder solche eine herrliche Kulturwoche, und mein Wunsch wäre, diesem Treffen wieder betohnen zu können.

Minna SCHMIDT, Arbeitsveteranin, Koktschetaw

Diese Woche vergesse ich nie

Ja, diese Woche der deutschen Kultur in Alma-Ata bleibt mir ewig in Erinnerung. Ich danke nochmals herzlich dem Deutschen Theater und den Schauspielern für die Einladung und die Sorge um uns, Gäste. Ich persönlich war mit allem zufrieden. Alle Theateraufführungen und Konzerte gefielen mir sehr. Auch die lustigen Lieder und Tänze in den Pausen sowie der Abschiedsabend. Meine Freude wurde noch größer, als mich unverhofft Heinrich Reimer, ein ehemaliger Schauspieler des deutschen Staatstheaters Engels, erkannte. Unser Marxstädter Theater hatte ja enge Verbindungen zum Staatstheater. Heinrich zeigte mir mehrere

Briefpartner gesucht

Viele Grüße sendet Euch Zejen Oidow aus der MVR. Seit 1987 lese ich die Zeitung „Freundschaft“. 1982-86 studierte ich an der Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“ in Bernau bei Berlin. Eben dort habe ich auch Deutsch gelernt. Sehr gute Informationen und interessante Artikel lese ich in der „Freundschaft“. Ich möchte auch mit anderen Lesern der „Freundschaft“ in Briefkontakt treten. Meine Adresse: МНР Дорнод аймаг Увэгийн зөвлөл Д.Цэвч-Ойлов

Aus unserem Kulturerbe

Das deutsche Volksliedarchiv in Leningrad Zur Erforschung des Volkslieds der Sowjetdeutschen

Die Rußlanddeutschen sangen gern und besaßen einen reichen Volksliedschatz. Die Aufzeichnung und Erforschung der Volkslieder begann — wie überhaupt die volkskundliche Untersuchung der deutschen Siedlungen in Rußland — erst im 20. Jahrhundert. Ein reiches Betätigungsfeld für die Wissenschaftler stellten die verschiedenen Mundarten der deutschen Kolonien dar, daneben reichte aber auch das Volkslied immer stärker in den Blickpunkt der Forschung. Erste Volksliedaufzeichnungen (ohne Noten) veröffentlichten J. Erbes und P. Sinner („Volkslieder und Kinderreime aus den Wolga-Kolonien“, Saratow 1914). Zu einem Standardwerk auf diesem Gebiet der musikalischen Folklore wurde das Buch „Das Lied der deutschen Kolonisten in Rußland“ von Georg Schünemann (München 1923). Es enthält 434 deutsche Kolonistenlieder (mit Noten) aus ganz Rußland, die der Verfasser von Kriegsgefangenen phonographisch aufgezeichnet hat. Schünemann lieferte eine eingehende Beschreibung des Kolonistenlieds, betrachtete zum ersten Mal die Rolle des Liedes im Leben der Kolonisten und zog wichtige Aufschlüsse über den Einfluß des russischen Volkslieds auf das deutsche. Da Schünemann auf zufällige Gewährleute angewiesen war, ist die Textaufzeichnung bisweilen unvollkommen. So bringt er neben vollständigen Texten auch zersungene Fragmente von Liedern, die in den Ursprungskolonien durchaus noch gut erhalten waren. Ungenügend berücksichtigt ist der geographische Gesichtspunkt: Lieder aus verschiedenen Landesteilen (Wolgaregion, Krim, Mittelalten usw.) stehen bei Schünemann nebeneinander, so daß eine Vorstellung vom Liedgut einer bestimmten Gegend nur schwer zu gewinnen ist. Dennoch ist Schünemanns Buch auch für die moderne Forschung unverzichtbar. Als sich die sowjetische Germanistik unter der Federführung von Viktor Schirmunski (1891-1971) nicht nur in die Untersuchung der deutschen Dialekte, sondern auch in die Aufzeichnung, Sammlung und Erforschung des deutschen Volkslieds einschaltete, erlebte die sowjetische deutsche Volksliedforschung einen gewaltigen Aufschwung. In den einschlägigen deutschen Fachzeitschriften (Jahrbuch für Volksliedforschung, 1928 ff.; Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, 1928; Theonista, Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte, 1926/27; Das deutsche Lied, Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege, Jg. 33, 1931). Das neue Rußland, 1929 und 1931) berichteten Schirmunski und seine Mitarbeiter über die Ergebnisse ihrer Arbeit. Material ihrer Untersuchungen fand Eingang auch in Schirmunskis Buch „Die deutschen Kolonien in der Ukraine. Geschichte, Mundarten, Volkslied, Volkskunde“ (1928). In deutscher Sprache im Zentral-Völker-Verlag in Charkow erschienen. Neben Schirmunskis Mitarbeitern A. Ström und E. Johansson beschäftigte sich Tatjana Sokolskaja (Leningrad) mit der Erforschung des deutschen Volkslieds. Ihre Arbeit „Alte deutsche Volkslieder in der oberhessischen Sprachinsel Belowjesch (Nord-Ukraine)“ (in: „Hessische Blätter für Volkskunde“, Bd. XXIX (1930), S. 140 ff.) enthält neben den Texten auch die Liedmelodien. Interessant im Hinblick auf die Textanalyse unter soziologischem Gesichtspunkt ist die Untersuchung „Armut und Reichtum im wolgadeutschen Volkslied“ von S. Potulowa, die am 26. Januar 1926 als Kandidatendissertation, von Professor G. Dinges begutachtet, an der Universität Saratow verteidigt und nur im Auszug veröffentlicht wurde (Theonista, 1926/27, S. 165-170 und 262-274). Herausgegeben von Georg Dinges, erschienen als 25. Heft der Reihe „Landschaftliche Volkslieder“ die „Wolgadeutschen Volkslieder mit Bildern und Weisen“ (Berlin und Leipzig 1932). Sie sollen das wolgadeutsche Volkslied einem breiteren Interessentenkreis in Deutschland zugänglich machen. Die von V. Schirmunski und seinen Mitarbeitern in den 20er und 30er Jahren eifrig betriebene Sammlung und Aufzeichnungstätigkeit führte zur Einrichtung des Deutschen Volksliedarchivs in



Festival bundesdeutscher Musik

Das Ensemble „Stockhausen“ und seine Schule“ hat in Moskau seine Konzerte im Rahmen des Festivals der bundesdeutschen Musik in der UdSSR begonnen. Auf dem Programm stehen „Kontakte“, „Kurzwellen“ und andere Werke von Karl-Heinz Stockhausen, die dem sowjetischen Publikum zum ersten Mal reichlich präsentiert werden. Das Festival dauert bereits sechs Monate an. Musikfreunde in Moskau, Leningrad und anderen Städten nahmen verschiedene Kollektive mit Begeisterung auf die Opern, Balletts, Sinfonien und Kammermusik darboten. (TASS)

DDR Dr. Ernst STOCKL (Fortsetzung folgt)

Fernsehen

Dienstag 3. April Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.45 Tierenzirkus. 10.50 Es war... 10.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 11.55 Rund um die Welt. Filmanalage. 11.55 Collage. 13.00-13.30 Zeit. 16.30 Dokumentarfilm über das Schaffen des Dichters D. Harms. 17.00 Sei gegrüßt, Musik. Sinfonien von L. v. Beethoven. 18.00 Sendung des Fernsehens Ungarns. 19.00 Zeit. 19.30 Jugendmagazin. 20.00 9. Studium. 21.00 W. Schuwalow singt russische Volkslieder. 21.30 Zeit. 22.00 Collage. 22.05 Dokumentarfilm über das Schaffen von N. W. Gogol. 1. Folge. 23.20 Aktuelles Interview. 23.40 Dokumentarfilm über das Schaffen von N. W. Gogol. 2. Folge. 00.55-01.20 Nachrichten.

Donnerstag 5. April Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.15 Allmodische Komödie. Spielfilm. 10.45 Objektiv. 11.20 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. Folklore von Senegal. 11.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 12.55 Collage. 13.00-13.30 Zeit. 16.55 Dem 45. Tag des Sieges entgegen. Dokumentarfilm. 16.55 Zeichentrickfilme. 17.00 Ethiopien heute. Fernsehprogramm. 17.30 Um den Preis „Goldene Scheibe“. 18.15 Philosophische Gespräche. Schicksal der Zivilisation. 19.00 Zeit. 19.30 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.15 Mensch und Gesetz. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Interview. 22.10 „Mein Tschaiakowski“. Begegnung mit W. Kliburn. 22.45 Kamera schaut in die Welt. 23.40 Tänze. Tänze, Tänze... 00.10-00.55 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Erdkunde. 8. Klasse. Natur des Fernen Ostens. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.40) Biologie. 6. Klasse. Von den Samen bis zur Ernte. 11.55 Gelehrtenwettbewerb. 13.00 Englischer Wälzer. Spielfilm. 14.05 Rhythmische Gymnastik. 14.35 (16.05) Stellvertreter. Fernsehfilm. (VR China). 17.30 Zwei Begegnungen mit J. M. Nagibin. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Zeit. 19.30 Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen — Gute Nacht, Kinder! 21.45 Konzert des Verdienten Künstlers der RSFSR G. Sokolow (Klavier). 22.35 Collage. 22.40 A. Haydn. Echo. 22.55 Ich möchte Ihnen singen. 23.50-01.10 Sendung über den Schaffensweg des Filmregisseurs A. A. Tarkowski. 1. Teil.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Wir lernen Kasachisch. 12.35 Beifuß — Bittergas. Spielfilm. 14.10 Schabyt. 15.00 Kapitän Nemo. Spielfilm. 2. Folge. 16.05 Dem 45. Tag des Sieges entgegen. Ardager. 16.45 Anja, Anetschka, Anapai. Dokumentarfilm. 16.55 Wetterbericht. Sendeprogramm. 17.55 In Kasachisch. 18.00 Sendung des Fernsehstudios Semipalatsk. 18.25 Zeichentrickfilm. 18.35 Wer hilft dem Werk und dem Seef 18.55 Nachrichten. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Sendung, gewidmet dem 80. Geburtstag des Akademikers D. W. Sokol. 21.25 Filmskizze. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Fernsehstudio des Kasachischen Fernsehens. 22.45 Namenloses Schloß. Spielfilm (Ungarn). 00.10 Gute Laune. Konzert. 00.35 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.40 Wir lernen Kasachisch. Wiederholung des Unterrichts für Kinder. 13.05 Enik-Kekek. Spielfilm. 2. Folge. 14.05 Aral schakyrady. Lieder Mural Sydikovs. 15.50 Namenloses Schloß. Spielfilm. 17.15 Wetterbericht. Sendeprogramm. 18.00 In Kasachisch. 18.25 Serpin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Musikalisches Informationsprogramm. 19.40 Volksweisen erklingen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Diskussionstribüne. Wie soll die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Sendung des Fernsehstudios Zellnohrad. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Konzert. 23.40 „Dort, wo es weiße Berge gibt“. Fernsehfilm des Filmstudios „Kasachstan“. 24.00 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Mittwoch 4. April Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.35 Sei gegrüßt, Musik. Sinfonien von L. v. Beethoven. 10.35 Dokumentarfilm über das Schaffen von L. v. Gogol. 1. und 2. Folgen. 13.00-13.30 Zeit. 16.15 Aus der Musikschatzkammer. 17.25 Teleeko. Filmmagazin. 17.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Deutsch). 18.55 Collage. 19.00 Zeit. 19.30 In der Werkstatt der Maler W. Achunow und T. Mirsdalilow (Usbekische SSR). 20.00 Allmodische Komödie. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Interview. 22.10 Fernsehkenntnis. Sendung über die Volkskünstler der UdSSR J. Maximowa und W. Wassiljew. 23.40 I. S. Bach. Konzert. 23.55 Die Wiege. Ökonomik und Moral oder Was braucht ein Mensch? 00.15-00.40 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Musorikunterricht. 5. Klasse. M. P. Mussorgski. 12.05 Vater, Mutter und ich. 13.05 Sendung über den Schaffensweg des Filmregisseurs A. A. Tarkowski. 1. Teil. 14.20 IX. Allrussisches F. I. Schaljapin-Festival. Sendung aus Kasan. 15.05-16.15 Die ersten Freudeerlebnisse. Spielfilm. 1. Folge. 17.30 Zeichentrickfilme. 18.10 Stufe zum Parnaß. 18.25 Fernsehstudios der RSFSR-Städte. „Spiegel“ (Nowosibirsk). 19.00 Zeit. 19.30 Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen. Gute Nacht, Kinder! 21.45 Es singt J. Iwanowa. 22.55 Dokumentarfilm. 22.45 Es treten Pädagogen und Studenten des Staatlichen Konservatoriums Moldauiens SSR auf. Sendung aus Kischinjow. 23.25 Collage. 23.30 Sendung aus Aschabad. 24.00-01.10 Sendung über den Schaffensweg des Filmregisseurs A. A. Tarkowski. II. Teil.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Danalyk alippski. 12.45 Enik-Kekek. Spielfilm. 1. Folge. 13.45 Barmherzigkeit. 14.00 Am Rande der Geduld. Fernsehfilm des Kasachischen Fernsehens. 14.55 Diskussionstribüne: Wie sollte die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. 14.50 Konzertfilm. 15.20 Kapitän Nemo. Spielfilm. 3. Folge. 17.55 In Russisch. Sendeprogramm. 18.00 Wir lernen Kasachisch. Unterricht für Kin-

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.40 Wir lernen Kasachisch. Wiederholung des Unterrichts für Kinder. 13.05 Enik-Kekek. Spielfilm. 2. Folge. 14.05 Aral schakyrady. Lieder Mural Sydikovs. 15.50 Namenloses Schloß. Spielfilm. 17.15 Wetterbericht. Sendeprogramm. 18.00 In Kasachisch. 18.25 Serpin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Musikalisches Informationsprogramm. 19.40 Volksweisen erklingen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Diskussionstribüne. Wie soll die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Sendung des Fernsehstudios Zellnohrad. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Konzert. 23.40 „Dort, wo es weiße Berge gibt“. Fernsehfilm des Filmstudios „Kasachstan“. 24.00 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Freitag 6. April Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.15 Um den Preis „Goldene Scheibe“. 10.00 Mensch und Gesetz. 11.15 Nicht nur für Sechzehnjährige... 12.00 Leb wohl, Erde. 13.00 Zeit. 16.00 Spelling auf dem Eis. Spielfilm für Kinder. 16.15 Grüne Lampe. 16.45 Über Sitten und Bräuche der Nomadenkrieger. Sendung aus Frunse. 18.20 Die Volkskünstlerin der UdSSR J. N. Gogolewa trägt Gedichte und Prosawerke russischer und sowjetischer Autoren vor. 19.00 Zeit. 19.30 Fortschritt. Information. Werbung. 20.00 Konzert. 20.10 Zum 120. Geburtstag von W. I. Lenin. Charakterzüge zum Porträt von W. I. Lenin. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Collage. 22.05 Aktuelles Interview. 22.15 Rundblick. 00.05 Es war... 00.35 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Unsere Umwelt. 2. Klasse. Ich möchte mit dir Freundschaft schließen. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Erdkunde. 6. Klasse. Biosphäre. 12.05 Teleeko. Fernsehmagazin. 13.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 14.00 Es spielt Barbara Gyznska (Geige). (Polen). 14.40 Mach mit, mach's nach, mach's besser. (DDR). 15.40-16.50 Die ersten Freudeerlebnisse. Spielfilm. 3. Folge. 17.30 Fernsehstudios der RSFSR-Städte. „Ich erzähle über den Vater“. Über W. A. Abramow. 18.15 Zeichentrickfilm. 18.35 Konzert der Laienkunstkollektive Vietnam. 19.00 Zeit. 19.30 Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. 20.15 Erinnerungen. Sergej und Nikolai Ratschenko. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Monopolien. Über Entwicklung der Kleinbetriebe. 21.15 Dokumentarfilm. 21.55 F. Chopin. Konzert. 22.05 Collage. 22.10 Seid alle gegrüßt. Spielfilm. 1. und 2. Folge. (Grusienfilm). 00.30 Sport für alle. 00.45-01.20 „Wo dergebur!“ Bei L. N. Tolstoj in Krekschino.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.40 Wir lernen Kasachisch. Wiederholung des Unterrichts für Kinder. 13.05 Enik-Kekek. Spielfilm. 2. Folge. 14.05 Aral schakyrady. Lieder Mural Sydikovs. 15.50 Namenloses Schloß. Spielfilm. 17.15 Wetterbericht. Sendeprogramm. 18.00 In Kasachisch. 18.25 Serpin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Musikalisches Informationsprogramm. 19.40 Volksweisen erklingen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Diskussionstribüne. Wie soll die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Sendung des Fernsehstudios Zellnohrad. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Konzert. 23.40 „Dort, wo es weiße Berge gibt“. Fernsehfilm des Filmstudios „Kasachstan“. 24.00 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Danalyk alippski. 12.45 Enik-Kekek. Spielfilm. 1. Folge. 13.45 Barmherzigkeit. 14.00 Am Rande der Geduld. Fernsehfilm des Kasachischen Fernsehens. 14.55 Diskussionstribüne: Wie sollte die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. 14.50 Konzertfilm. 15.20 Kapitän Nemo. Spielfilm. 3. Folge. 17.55 In Russisch. Sendeprogramm. 18.00 Wir lernen Kasachisch. Unterricht für Kin-

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.40 Wir lernen Kasachisch. Wiederholung des Unterrichts für Kinder. 13.05 Enik-Kekek. Spielfilm. 2. Folge. 14.05 Aral schakyrady. Lieder Mural Sydikovs. 15.50 Namenloses Schloß. Spielfilm. 17.15 Wetterbericht. Sendeprogramm. 18.00 In Kasachisch. 18.25 Serpin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Musikalisches Informationsprogramm. 19.40 Volksweisen erklingen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Diskussionstribüne. Wie soll die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Sendung des Fernsehstudios Zellnohrad. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Konzert. 23.40 „Dort, wo es weiße Berge gibt“. Fernsehfilm des Filmstudios „Kasachstan“. 24.00 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Danalyk alippski. 12.45 Enik-Kekek. Spielfilm. 1. Folge. 13.45 Barmherzigkeit. 14.00 Am Rande der Geduld. Fernsehfilm des Kasachischen Fernsehens. 14.55 Diskussionstribüne: Wie sollte die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. 14.50 Konzertfilm. 15.20 Kapitän Nemo. Spielfilm. 3. Folge. 17.55 In Russisch. Sendeprogramm. 18.00 Wir lernen Kasachisch. Unterricht für Kin-

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.40 Wir lernen Kasachisch. Wiederholung des Unterrichts für Kinder. 13.05 Enik-Kekek. Spielfilm. 2. Folge. 14.05 Aral schakyrady. Lieder Mural Sydikovs. 15.50 Namenloses Schloß. Spielfilm. 17.15 Wetterbericht. Sendeprogramm. 18.00 In Kasachisch. 18.25 Serpin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Musikalisches Informationsprogramm. 19.40 Volksweisen erklingen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Diskussionstribüne. Wie soll die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Sendung des Fernsehstudios Zellnohrad. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Konzert. 23.40 „Dort, wo es weiße Berge gibt“. Fernsehfilm des Filmstudios „Kasachstan“. 24.00 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.55 Sendeprogramm. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Danalyk alippski. 12.45 Enik-Kekek. Spielfilm. 1. Folge. 13.45 Barmherzigkeit. 14.00 Am Rande der Geduld. Fernsehfilm des Kasachischen Fernsehens. 14.55 Diskussionstribüne: Wie sollte die Partei sein? Wir erörtern den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. 14.50 Konzertfilm. 15.20 Kapitän Nemo. Spielfilm. 3. Folge. 17.55 In Russisch. Sendeprogramm. 18.00 Wir lernen Kasachisch. Unterricht für Kin-

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УТ 01061 Заказ 11908

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького 50, 4-й этаж Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologisches Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbüro — 33-48-29, 33-33-96, 33-33-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petrowpawlowsk — 6-63-62; Zellnohrad — 2-04-49.